



Beim Betreten der Ausstellung durch das Haupttor gegenüber dem Zirkus-Busch-Gebäude fällt das Auge des Besuchers zuerst auf das prachtvolle Bild Kaiser Karl I. von Adams, das vom Monarchen dem Arbeitsausschuss der Kriegsausstellung zur Verfügung gestellt wurde. Davor erhebt sich eine von Künstlerhand gestellte Gruppe von lebenden Gewächsen, die den Mittelpunkt des Saales in einen stimmungsvollen Hain verwandelt. Blattpflanzen und dekorative Momente, die dem Gemälde im Zentrum des Arrangements angepasst sind, vervollständigen das schöne Bild, das die neue Kaiserhalle darbietet. Auf stilgemässen Tischen liegen Bildersammlungen aus dem Leben des Kaiserpaars zur Einsicht auf.

der nächste grosse Saal ist die imposante

## TROPHÄENHALLE

der Prunkraum der Kriegsverwaltung, in dem die wertvollsten Beutestücke unserer Armeen aus dem Weltkrieg zusammengetragen erscheinen.

Unter den Trophäen findet man heute nicht den glänzenden Inhalt, wie er etwa den Siegern von Leipzig und Waterloo in die Hände fiel. Die Zeiten des Glanzes und der Farbenfreude sind in der Kriegsausrüstung vorbei; im Gegenteil, das Sichanpassen an die Farbe des Terrains, das Unsichtbarmachen gegen Sicht in der Ebene und von oben ist strenges Gebot. Zwischen grau-grün und braun und dem düsteren Grau des Kriegsfürsten unter den Metallen, des Stahles, bewegen sich die Farben der Gegentände, die heute dem Sieger in die Hände fallen. Die Farbe und der Glanz dienen nur sparsam zur Unterscheidung oder werden höchstens in den Trophäen, welche in Besitz genommene militärische

Anstalten der Gegner in unsere Hände lieferten, sichtbar.

So ist auch das eiserne Gewand dieser Halle aus dem Vorjahre geblieben; nur der Inhalt ist zum grössten Teil ein anderer geworden. Ein neuer Gegner ist uns erstanden, Rumänien, der auch gleich seine Vertretung in der Trophäenhalle findet (Platz II und V). Die beutereiche Maioffensive im alten deutschen Siedlerlande der sieben Gemeinden lieferte auch eine Reihe neuer moderner Geschützformen. Ferner sehen wir die Art der Truppenbezeichnung in Farben (Egalisierung) durch Farben sowohl bei Italienern in ihren zahlreichen Brigadezeichen (Mostrine genannt), als auch die farbigen Achselklappen und Kappen der verschiedenen serbischen Waffen und Spezialtruppen (Platz II) sowie die Unterscheidungszeichen der Russen (Platz IX). Gehen wir nun den Saal in der Reihenfolge der Numerierung von links nach rechts durch, so finden wir am

**Platz I:** die Gewehr vitrine. Sie enthält neben einer Auswahl von Waffen, welche den Gewehren der Säulendekoration entsprechen, auch orientalische Gewehre als Repräsentanten der am Balkan meistverbreiteten Schaftformen. Sie werden Razak, Sisana, Dzewerdar genannt; aber auch moderne Waffen werden in diese altgewohnte Form und Dekor gebracht, was an einem orientalischen Martinigewehr ersichtlich ist. In der Mitte ist ein Uebergangsglied zwischen Gewehr und Maschinengewehr in dem Rexer-Automatgewehr (Russland, Montenegro), links sind Repetiergewehre, rechts sind Einlader aufgestellt.

Im Uniformschrank, **Platz II**, sind zu unterst serbische Friedenskappen und Achselstücke sowie Epauletten. Darüber die grünen, rot passepoilierten Uniformen der Rumänen und die steingrünen der Italiener. Es ist bemerkenswert, dass sowohl bei Serben wie bei Rumänen die Feld- und Mannschaftsuniform in mancher Beziehung der österreichisch-ungarischen nachgebildet, ja sogar bei ersteren die alte Lagermütze, wie sie von unseren Truppen 1859 und 1864 getragen wurde, weiterlebt. Dagegen ist die Offizierskappe der Serben der deutschen Kappe, diejenige der Rumänen der französischen, nachgebildet.

An den **Plätzen III, IV und V** befinden sich Beutestücke aus Rumänien, grösstenteils aus den Kämpfen der Donaugruppe im November 1916

nächst Turn-Severin stammend. Zahlreiches Uebungsgerät, Bilder und Schriften aus rumänischen Kasernen, lassen uns einen Einblick in die Kriegsvorbereitungen unseres Gegners tun. So auch 2 Lehrtafeln über die Geschichte der rumänischen Fahne (Kultul-Drapelului) und gegen die Trunksucht (Unde Duce Betia), welche uns einmal die romanische Art der Fahnenverehrung und die Bekämpfung des östlichen Lasters zeigen. Aus einem Kaffeehaus in Turn-Severin stammt ein Plakat der rumänischen Militärbehörden: „Es ist streng verboten, im Kaffeehaus über militärische Sachen zu sprechen!“. Die Vitrine II enthält Kampffeld-, die Vitrine IV Kasernenfunde, Vitrine III Verschiedenes, darunter auch Bilder der in der Kriegsentfaltung vielfach missbrauchten rumänischen Pfadfinder.

**Platz VI** wird von italienischen Beutestücken eingenommen. In der Vitrine ist eine reiche Sammlung der Brigadeabzeichen — Mostrine — von der Isonzo- und Tirolerfront. Wenn der Bericht einmal meldet, „es wurde die Anwesenheit der Regimenter . . . festgestellt“, möge man daran denken, dass dies durch derartige Abzeichen usw. geschieht. Ebenso sehen wir hier Abzeichen der Unteroffiziere, der Maschinengewehrabteilungen und Kappennummern, die alle zusammen eine Uebersicht über die Art der italienischen Distinktionen ermöglichen sollen, Kappen der Zappatori (Sappeure), der Artillerie, Gasmasken vom Anfange des Krieges und aus letzter Zeit; am Wandbrett Geräte des Positionskrieges, wie: Periskopgewehrgerüst, Handgranate, ein „geschobener“ Offiziersbrustharnisch und eine am Arm wie in den Zeiten der Ritter zu tragende moderne Panzerartsche.

**Platz VII**, die Stirnwand des Saales, enthält die wertvollsten Trophäen: kampferoberte Fahnen, und zwar eine russische Regimentsfahne, zwei italienische und eine montenegrinische Bataillonsfahne, die Festungsflagge von Belgrad und eine rumänische Fahne. Darunter stehen die Rohre der seinerzeit vielgenannten, im Werke Casa Ratti bei Barcarola vom damaligen Leutnant Mlaker genommenen modernen italienischen 15-cm-Festungskanonen.

**Platz VIII** enthält italienische Beutestücke, zu meist des XV. Korps. Hier können wir die fast mittelalterlichen Formen der schweren Sappeurhelme und -Panzer der Sturmtruppen sehen. In der

Vitrine sehen wir nebst Bersaglierihüten, Fliegerabwurfsäckchen für Proklamationen, Lufttorpedos und anderem auch Teile der Ausrüstung eines italienischen Fliegers. Ferner Schulhefte aus italienisch-albanischen Schulen, welche zeigen, wie schon in Friedenszeiten die Kinder für das italienische Heer interessiert werden.

Darüber sind die Tragflächen eines russischen Aeroplanes.

**Platz IX** veranschaulicht montenegrinisches Beutemateriale. Wir finden in der Vitrine die alte und die neue Kappe. Die ältere, bunte Form gehörte zur Volkstracht, die ja selbst seit Jahrhunderten dem Kriegszustande angepasst war, ebenso wie die volkstümliche lederne Umhängetasche und der Stolz des Montenegriners, seine kostbare Familienwaffen. Unter diesen wäre wieder ein aus Russland als Geschenk gekommener prachtvoller Kosakensäbel in der Form der Kubankosaken zu nennen. Patronengürtel, die Kappenabzeichen der Garde der Perjaniki, Gewehre, Säbel und Bajonette vervollständigen das Bild, auch in dem Sinne, dass Montenegro so recht das Land der von den großen Staaten abgelegten Waffen war, denn wir haben hier sowohl unsere Werndl- als auch russische Krnkagewehre, beide mit Nikitas Monogramm, die Seitengewehre des Lehrbataillons (am Wandbrett) sind wieder französisch, die Säbel teils aus unserer Monarchie, teils aus Russland stammend.

Die Druckschriften zeigen das Entstehen einer eigenen militärischen Literatur in der Staatsdruckerei in Cetinje durch Uebersetzung und primitive Versuche zu Reglements; das meiste wurde aber von Russland aus bestritten.

**Platz X** dient der Aufstellung russischer Gegenstände. Viele Erinnerungszeichen an Regiments- und andere Jubiläen, Achselstücke der Infanterie, der Sappeure, andere, an welchen uns die in lateinischen Buchstaben geschriebenen Monogramme westlicher Regimentsinhaber auffallen könnten, das gefürchtete Symbol des alten Regimes, die Nagaika, Kappen und Mützen der Schützen und Kosaken, besonders aber das schöne Erinnerungszeichen an die Teilnahme an dem bekannten Raid des Kosakengenerals Mischtschenko in der Mandchurei können hervorgehoben werden. Unter den Waffen die handscharartigen Messer der turkestanischen Truppen und die Kinschals oder Tscherkessenmesser, der bügellose Kosakensäbel und der

altmodische Korbsäbel mit glänzendem Messinggriff der Linienkavallerie. Ferner hängen noch am Wandbrette zottige Mützen östlicher Kosaken, Säbel mit angehängtem Bajonett der Dragoner u. a. m.

Von der Improvisationsgabe der Russen geben einige auf dem Wandbrett befestigte, aus alten Bergangewehren gefertigte Granattrombons und Pistolen sowie ein geschnitzter Soldatenstock und eine Ankerkatze (zum Zerstören von Drahthindernissen) Zeugnis. Ferner sehen wir noch Gasmasken und eine total zerschossene kupferne Essschale.

**Platz XI** ist den Gegenständen, welche von den anderen Gegnern, Franzosen, Engländern und Serben, stammen, gewidmet. Es sind dort ein englisches Bajonett von den Dardanellen mit solidem Ueberschwung, englischen Ursprungs, Teile der Ausrüstung eines französischen Fliegers, die Kappe eines französischen Alpenjägers und eines neu-adjustierten Serben von der mazedonischen Front, beide in der neuesten Feldfarbe der Franzosen — unserem alten Hechtgrau. Ferner sind dort serbische Offizierssäbel, Erinnerungsstücke aus Belgien, französische Wasserstiefel, eine aufgefangene französische Briefftaubendepesche u. a.

**Platz XII.** Die zweite Uniformvitrine enthält russische, französische, serbische und italienische Uniformstücke, darunter den Pelzanzug eines französischen, bei Elbassan abgefangenen Fliegers, den Mantel eines italienischen Kavalleristen, eines russischen Einjährig-Freiwilligen, die Uniform eines Franzosen von der mazedonischen Front und (unten) serbische Achselstücke und Kappen.

**Platz XIII, XIV, XV.** Die Aufstellung der Geschütze, Minenwerfer und Maschinengewehre enthalten auf der Aussenseite der langen Zeilen zuerst Gebirgs-, dann Feldgeschütze, innen Mörser, Minenwerfer und Maschinengewehre, das Querfeld die schweren Geschütze.

Zahlreich sind darunter die Beuten des Siegeszuges der dritten und elften Armee aus den Kämpfen in Südtirol im Mai vorigen Jahres und rumänische Beutestücke. Um nur die auffälligsten Gegenstände zu nennen, so sehen wir zunächst ganz vorn zwei serbische Flussminen, dann kleine italienische Bronzemörser, welche trotz ihres geringen Ertrages von etwa zweieinhalb Kilometer noch Verwendung fanden, dann Minenwerfer, von denen manche in Aufbau und Gesamteindruck geradezu an früh-mittelalterliche Geschütze erinnern, wie

etwa der kleine russische Minenwerfer mit Scheibenrädern. Andere sind schon sehr vervollkommenet, wie der italienische Minenwerfer mit einem steig-eisenartigen Fuss.

Ein Wiederaufleben eines noch viel älteren Kriegswerkzeuges in neuer Form führt uns die italienische Katapulte vor Augen. Diese Wurfmaschine wirft allerdings nicht wie die Wurfmaschinen der Römer Steine, sondern Explosivkörper. Die Maschinengewehre der Serben und Russen sind ähnlich den unseren nach dem System Maxim mit Wasserkühlung gebaut; ungleich mannigfaltiger und vielfach anderer Art sind die italienischen.

Wir sehen die Systeme Perino, Revelli, Hotchkiss, die französische Mitrailleuse, M. 07, Maximmitrailleusen englischer Herkunft und montenegrinische Coltsche Maschinengewehre (amerikanisches Fabrikat). Dabei lässt sich manche Anpassung an klimatische Verhältnisse ersehen. So erfolgt bei den Maschinengewehren Hotchkiss und Colt, die Ländern entstammen, die Kolonialkriege in wasserarmen Gegenden zu führen hatten, die Kühlung des schussheissen Laufes durch Ausstrahlungskörper, ähnlich unseren Heizungsradiatoren. Bei manchen ist als Kombination beider Arten ein gerippter Laufmantel und eine Wasserjacke vorhanden.

Unter den Gebirgsgeschützen haben wir sowohl die älteren Lafettenrücklaufgeschütze mit Schrauben- oder Keilverschluss, dann Schnellfeuergeschütze älterer Art mit Fallblockverschluss der Rumänen und Italiener, als auch moderne Rohrrücklaufgeschütze und sogar einen Vertreter der modernsten Form eines Rohrvorlaufgeschützes zu beachten.

Auch sind als moderne Typen die italienische 65-mm-Gebirgskanone, serbische (ursprünglich griechische) Rohrrücklaufkanonen System Schneider-Danglis mit zerlegbarem Rohrmantel und das vorerwähnte Deportrohrvorlauf-Gebirgsgeschütz hervorzuheben.

Sie ist französisches Fabrikat und Erfindung, trägt die Aufschrift, dass sie der Artillerie der Republik San Salvator angehörte und wurde den Italienern abgenommen.

Ein weiteres Deportgeschütz ist die italienische 75-mm-Rohrrücklauf-Feldkanone, M. 11, aus den Vicherswerken zu Terni, mit einer auseinanderklappbaren Gabelafette. Schliesslich müssen wir

noch der zuerst bei einer Artillerie eingeführten Rohrrücklaufeldkanone gedenken, der aus dem Dreyfussprozess so bekannt gewordenen Canon de soixantequinze, der französischen Puteaux-Feldkanone, M. 98, sowie einer rumänischen Kruppfeldkanone, alles moderne Feldgeschütze. Alle anderen ausgestellten Geschütze aufzuzählen, fehlt hier der Raum, ebenso der schweren Geschütze des letzten Feldes, von denen eine lange, schwere 4,5zöllige englische Feldkanone mit beschränktem Rohrrücklauf und die gewaltigen russischen Festungskanonnen auf Drehscheiben-Lafetten, alle aus Belgrad stammend, wohl die auffälligsten sind.

Und wie ein Symbol unserer tapferen Fliegertruppe schwebt in der Mitte des Raumes ein russischer Eindecker, System Nieuport. Er wurde während der Kämpfe an unserer Ostfront aus der Luft herabgeholt.

\* \* \*

Durch die in der Richtung zum Praterstern führenden Ausgänge der Halle gelangt man zunächst zur

## AUSSTELLUNG DES K. U. K. LANDESVERTEIDIGUNGS- MINISTERIUMS

(20 Heller Eintrittsgebühr zugunsten der Kriegsinvaliden und Witwen- und Waisen der gefallenen Kaiserschützen.)

Die unvergänglichen Heldentaten der österreichischen Schützenregimenter und des Landsturmes haben diesen kampferprobten und unbezwingbaren Truppen, die im Norden, Osten und Süden dem an Kräften so überlegenen Feinde überall durch drei beispiellos schwere und blutige Kriegsjahre hindurch einen unerschütterlichen, durch begeisterte Vaterlandsliebe, Kaisertreue und unübertrefflichen Mannesmut gefesteten Wall entgegensetzten, den verdienten Ehrenplatz in der Ruhmesgeschichte dieses Weltkrieges gesichert. Wenn nach der Wiederkehr des durch unsere Siege erkämpften Friedens die Berufenen daran schreiten werden, die Verdienste der Tapferen mit ehernem Griffel in die Tafeln der Weltgeschichte einzutragen, dann wird neben der bewundernden Anerkennung der Taten der Besten das Lob der österreichischen Landwehr erklingen, die in todesverachtendem